

**PHILOSOPHIEREN**

**MIT FILMEN**

**IM UNTERRICHT**

-  
**METHODEN IM  
PHILOSOPHIE- UND  
ETHIKUNTERRICHT**

-  
Herausgegeben von  
Martina und Jörg Peters

Band **1**

Die Reihe *Methoden im Philosophie- und Ethikunterricht* ist auf neun Themenbände angelegt, die bis 2023 erscheinen werden:

- 1 Philosophieren mit Filmen im Unterricht
- 2 Philosophieren mit Gedankenexperimenten
- 3 Philosophieren mit Dilemmata
- 4 Philosophieren mit Bildern und Comics
- 5 Vom Umgang mit philosophischen Texten
- 6 Der Einsatz von Spielen im Philosophie- und Ethikunterricht
- 7 Literatur und Jugendliteratur im Philosophie- und Ethikunterricht
- 8 Das Sokratische Gespräch im Philosophie- und Ethikunterricht
- 9 Theatrales Philosophieren, Musik und Videoclips im Philosophie- und Ethikunterricht

► Ausführliche Informationen unter: [www.philosophie-didaktik.de](http://www.philosophie-didaktik.de)



PHILOSOPHIEREN

MIT FILMEN

IM UNTERRICHT

METHODEN IM  
PHILOSOPHIE- UND  
ETHIKUNTERRICHT

–

Band 1

–

Herausgegeben von  
Martina und Jörg Peters

–

**Meiner**

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar über <http://portal.dnb.de>.

ISBN 978-3-7873-3651-7 · ISBN eBook 978-3-7873-3659-3

[www.meiner.de](http://www.meiner.de)

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2019. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Umschlaggestaltung: Andrea Pieper, Hamburg. Layout und Satz: Jens-Sören Mann. Gesamtherstellung: Druckhaus Nomos, Sinzheim. Gedruckt auf Offsetpapier aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

# INHALT

<b>Einführung:</b> Mit Filmen zum Nachdenken über philosophische bzw. ethische Fragen gelangen .....	<b>9</b>
<i>Martina Peters und Jörg Peters</i>	

## **1 Wie Filme im Philosophie- und Ethikunterricht eingesetzt werden können ..... 19**

Spielfilme im Philosophie- und Ethikunterricht .....	19
<i>Jörg Peters und Bernd Rolf</i>	

Philosophieren mit Filmen .....	41
<i>Volker Steenblock</i>	

Filmspezifische Darstellungsmöglichkeiten der Differenz zwischen Wirklichkeit und Nichtwirklichkeit – Die Methodik des Philosophierens mit Filmen, angewandt auf MATRIX, DIE TRUMAN SHOW und INCEPTION .....	51
<i>Leif Marin Jost</i>	

Ästhetische Bildung!? – Über Möglichkeiten und Grenzen eines kompetenzorientierten Einsatzes von Spielfilmen im Philosophieunterricht der Oberstufe .....	69
<i>Claudia Gockel</i>	

## **2 Möglichkeiten für den Einsatz von Filmen in der Sekundarstufe I ..... 75**

Schubladen im Kopf – Vorurteile und ihre Auswirkungen – Eine Unterrichtseinheit für die Orientierungsstufe zum Film SHREK .....	75
<i>Mandy Haupt und Denise Heine</i>	

THE SIMPSONS: DER BLÖDE UNO-CLUB – Von den Simpsons lernen, was zu einer Gemeinschaft gehört .....	81
<i>Bernd Rolf</i>	

FREEDOM WRITERS – Sokratisch ausgerichtete Kulturarbeit mit Film und Schrift .....	89
<i>Klaus Draken</i>	

Sensibles Gleichgewicht – BALANCE .....	103
<i>Linus Hauser und Anita Rösch</i>	

Freundschaft bis zum Tod – DAS MEER IN MIR .....	109
<i>Anita Rösch</i>	
DIE STADT DER BLINDEN – Eine Parabel über den Verlust der Sehkraft ....	115
<i>Stefan Maeger</i>	
Philosophieren am Beispiel des Animationsfilms WENN DAS LEBEN GEHT ..	121
<i>Regina Uthes</i>	
STAR TREK: THE NEXT GENERATION – Was ist der Tod? .....	131
<i>Bernd Rolf</i>	

<b>3 Möglichkeiten für den Einsatz von Filmen in der Sekundarstufe II .....</b>	<b>137</b>
Ethik im Film – THE PHILOSOPHERS .....	137
<i>Anita Rösch</i>	
IN TIME – Lebenszeit als Zahlungsmittel .....	141
<i>Klaus Draken</i>	
»Hier stimmt doch was nicht« – Mediale Irritation in Tom Tykwers EPILOG	153
<i>Eric Willems</i>	
Das Ende des Einen, der Neuanfang des Anderen – Ethische Aspekte der Transplantationsmedizin anhand einer Folge der US-amerikanischen Arztserie DR. HOUSE .....	167
<i>Katrin Seele und Peter Seele</i>	
L. A. CRASH – Jenseits von Schwarz und Weiß .....	183
<i>Martina Peters</i>	
DIE TRUMAN SHOW – Filmkonzept und Interpretation .....	195
<i>Inge Künle und Marlen Wronka</i>	
Als der MUX MÄUSCHENSTILL wurde – Moral im Film .....	209
<i>Susanne Dannecker</i>	
THE DARK KNIGHT – Der Joker hat sich verrechnet .....	217
<i>Jörg Peters</i>	
»For what? For nothin'. For a tin star.« – Mit John Locke ins Kino gegangen, erneut HIGH NOON gesehen .....	227
<i>Bodo Kensmann</i>	
Willkommen in der MATRIX – Was ist die wirkliche Welt? .....	249
<i>Georg Schöffel</i>	

Die Welt bricht regelrecht in Stücke! – Mit dem Film INCEPTION im Unterricht philosophieren .....	263
<i>Klaus Peter Schmidt, Anne de Beukelaar, Valeska Krueger und Manuela Nowald</i>	
Mehr Leben, Vater! – BLADE RUNNER .....	269
<i>Volker Steenblock</i>	
eXISTENZ – Ein metaphysisches Spiegelkabinett .....	281
<i>Stefan Maeger</i>	
<b>Filmographie .....</b>	<b>291</b>
<b>Auswahlbibliographie .....</b>	<b>313</b>

## Mit Filmen zum Nachdenken über philosophische bzw. ethische Fragen gelangen

*Martina Peters und Jörg Peters*

### ➔ Die philosophiedidaktische Ausgangslage in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts

Dass es heute gang und gäbe ist, im Philosophie- und Ethikunterricht der Sekundarstufen I und II Filme zielorientiert als Unterrichtsmaterial einzusetzen, ist ein Phänomen, das erst seit Mitte der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts existiert. Zwar wurden bereits in den 1960er Jahren Filme in nahezu allen Unterrichtsfächern von Klasse 1 bis Jahrgangsstufe 13 und an allen Schulformen gezeigt, aber nur selten waren sie konkretes Arbeitsmaterial. Meistens diente eine Filmvorführung als Illustration bzw. Veranschaulichung dessen, was bereits erarbeitet worden war, oder als Belohnung für gute Mitarbeit im Unterricht. Manchmal musste sie aber auch als Lückenfüller – z. B. vor den Weihnachtsferien bzw. gegen Ende des Schuljahres – oder zur Unterhaltung von Schülerinnen und Schülern herhalten.

Wie ist es also dazu gekommen, dass Filme heute eine andere Akzeptanz im Unterricht genießen und mittlerweile im Philosophie- bzw. Ethikunterricht eine besondere Rolle spielen?

Ein zentraler Grund dürfte darin liegen, dass mit dem Aufkommen der ethisch-philosophischen Fächergruppe<sup>1</sup> für die Sekundarstufe I neue Methoden entwickelt werden mussten. Deduktive Verfahren, die bis Ende der 80er Jahre im Unterricht des Sekundarstufen II-Faches Philosophie vorherrschten, konnten nicht auf den Unterricht mit jüngeren Schülerinnen und Schülern übertragen werden. Zur Vermittlung philosophischer bzw. ethischer Fragen und Probleme bedurfte es also neuer, dem Alter entsprechenden Unterrichtsverfahren. So entstanden im Laufe der Zeit viele Methoden, die heute zum regulären Repertoire von Philosophie- bzw. Ethik-Lehrerinnen und -lehrern gehören; dazu zählt auch der Einsatz von und der Umgang mit Filmen. Ende der 1970er bzw. zu Beginn der 1980er Jahre erschienen in der *Zeitschrift für Philosophie* (ZDP) bereits Beiträge von Peter Dusek<sup>2</sup>, Helga Offer-

---

<sup>1</sup> Gemeint sind hier alle ethisch-philosophisch ausgerichteten Fächer der Sekundarstufe I, die in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich bezeichnet werden und entweder »Philosophie«, »Praktische Philosophie«, »Ethik«, »L-E-R« oder »Werte und Normen« heißen.

<sup>2</sup> Vgl. Dusek, Peter: »Politische Bildung in Österreich – am Beispiel der Fernsehserie ›Holocaust‹«, in: *Zeitschrift für Didaktik der Philosophie* 1, 1979, Heft 4: Philosophie und Politische Bildung, S. 194–198.



manns<sup>3</sup> und Konrad Liesmann<sup>4</sup> erste didaktische Ansätze zum Einsatz von Filmen im Philosophie- bzw. Ethikunterricht. Offermanns und Liesmann betonen dabei, wie kompliziert es zu diesem Zeitpunkt ist, einen Film im Unterricht vorzuführen. Man muss sich nämlich vor Augen führen, dass es damals kaum Video-Kassetten, noch keine DVDs oder Blu-rays und schon gar keine Streaming-Dienste gab. Bei ihren Beiträgen handelt es sich also offenbar um die ersten Versuche, Filme im Philosophie- bzw. Ethikunterricht einzusetzen. Bis Ende der 1970er Jahre hatte der Film nämlich sowohl in der Philosophie als auch in der philosophischen Ästhetik entweder keine Berücksichtigung gefunden oder ist auf ablehnende Haltung gestoßen.<sup>5</sup> Folglich kann es auch nicht die Intention von Dusek, Offermanns und Liesmann gewesen sein, in ihren Ausführungen eine Filmdidaktik für den Philosophie- bzw. Ethikunterricht zu entwerfen. Mit dem Paradigmenwechsel gegen Ende der 1990er Jahre, mit der Interpretation des Films als ein Medium, mit dem philosophische Positionen und Fragestellungen greifbarer dargestellt werden können, sollten dann einerseits Bodo Kensmann aus ästhetischem und andererseits Jörg Peters, Martina Peters und Bernd Rolf aus philosophie-didaktischem Blickwinkel den Filmeinsatz im Philosophieunterricht in Deutschland populär machen.

Wenn man von der Anzahl der zu den philosophiedidaktischen Methoden publizierten Artikeln und Büchern ausgeht, zählt heute der Einsatz von Filmen im Philosophie- und Ethikunterricht ohne Frage zu den beliebtesten Methoden.<sup>6</sup> Auch wenn keine Popcorn-Atmosphäre in Klassenzimmern verbreitet wird, trifft der Film bei Schülerinnen und Schülern wohl genau den Nerv, der sie motiviert, sich auf philosophische Fragen einzulassen und über sie nachzudenken, um dann in der diskursiven Auseinandersetzung mit ihnen mögliche Antworten zu finden.

<sup>3</sup> Vgl. Offermanns, Helga: »Freiheit und Verantwortung. Der Film ›Die Treppe‹ im Ethikunterricht der gymnasialen Oberstufe«, in: *Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik* 3, 1981, Heft 1: Medien im Philosophieunterricht, S. 32–36.

<sup>4</sup> Vgl. Liessmann, Konrad: »2001 – Stundensequenz zum Verhältnis von Utopie, Science-Fiction und Philosophie«, in: *Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik* 6, 1984, Heft 2: 1984, S. 88–91.

<sup>5</sup> Vgl. Liebsch, Dimitri: »Was heißt ›Philosophie des Films?‹«, in: *Mitteilungen* 2012, Philosophieunterricht in Nordrhein-Westfalen Nr. 48, hrsg. von Draken, Klaus für den Landesverband NRW im Fachverband Philosophie e.V., S. 74–88, S. 74; noch einmal abgedruckt in: *Mitteilungen* 2013, Philosophieunterricht in Nordrhein-Westfalen Nr. 49, hrsg. von Draken, Klaus für den Landesverband NRW im Fachverband Philosophie e.V., S. 176–190, S. 177. Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die zuletzt genannte Quelle. So findet sich auf der einen Seite beispielsweise noch in dem von Francis Edward Sparshott publizierten und wirklich kenntnisreichen Buch *The Theory of Arts* aus dem Jahre 1982 kein einziger Hinweis auf die Kunstgattung Film, obwohl sonst alle anderen Künste von der Antike bis zur Gegenwart aufgeführt und behandelt werden. Auf der anderen Seite bekennen Horkheimer und Adorno, dass der Film als zentrales Produkt der Kulturindustrie die Vorstellungskraft und Spontaneität der Zuschauer lähme und jede denkende Aktivität verbiete (Horkheimer, Max; Adorno, Theodor W.: »Dialektik der Aufklärung«, in: Adorno, Theodor W.: *Gesammelte Schriften*, 20 Bde., Bd. 3, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 1981, S. 147–149).

<sup>6</sup> Vgl. Jost, Leif Marvin: *Filmspezifische Darstellungsmöglichkeiten der Differenz zwischen Wirklichkeit und Nichtwirklichkeit. Die Methodik des Philosophierens mit Filmen, angewandt auf Matrix, Die Truman Show und Inception*, in diesem Band, S. 51–68.

## ➔ Begrifflichkeit

Es ist nicht einfach zu bestimmen, wie man den Umgang mit Filmen im Philosophie- und Ethikunterricht bezeichnen soll. Derzeit werden folgende Termini verwendet: 1. *Philosophie und Film*; 2. *Philosophie des Films*; 3. *Philosophie durch Film*; 4. *Philosophie im Film* oder 5. *Philosophieren mit Filmen*. Weil einige dieser Begriffe durch synonyme Verwendung keine Präzision aufweisen und ihnen somit keine klare Bedeutung innewohnt, soll im Folgenden deutlich gemacht werden, was die einzelnen Termini zum Ausdruck bringen sollen, und welche Rolle sie in der Philosophiedidaktik einnehmen.

## ➔ Philosophie durch Film

Mary M. Litch führt an der University of Alabama in Birmingham regelmäßig Seminare durch, die sie *Philosophy through Film* nennt. Mit ihrem bekanntesten Buch, das sie ursprünglich als Grundlage für diese Seminare verfasst hat und das ebenfalls den Titel *Philosophy through Film* trägt, prägte sie im Jahre 2002 den gleichnamigen, aus der Filmdidaktik der Philosophie nicht mehr wegzudenkenden Begriff. Was aber versteht sie genau unter *Philosophie durch Film*?

Litch setzt in ihren Seminaren ganz bewusst Filme vor die eigentliche Lektüre philosophischer Texte. Sie ist der Überzeugung, dass ihre Studentinnen und Studenten *durch* die Beschäftigung mit einer in einem Film aufgeworfenen philosophischen Frage einen leichteren Zugang zu einem schwierig zu erfassenden philosophischen Problem erhalten, als wenn dies direkt *durch* philosophische Texte, die oft komplexe Diktionen aufweisen, geschehen würde.

Man kann daher sagen, dass die amerikanische Philosophin das Medium bewusst zur Vorentlastung der Lektüre philosophischer Texte nutzt. Der Film seinerseits dient sozusagen als Schlüssel zu komplizierten philosophischen Gedanken und öffnet somit die Tür zu philosophischen Theorien. Damit bleibt ein Film nicht bloße Illustration einer philosophischen Lehre, sondern ist vielmehr ein Teil der Erschließung eines philosophischen Theorems. Diesen Umstand stellt Litch deutlich heraus, wenn sie betont: »The films are not mere ›addons‹ to an otherwise straightforward introductory philosophy text«<sup>7</sup>. Die Studentinnen und Studenten erwerben somit durch die Analyse eines Films bzw. einer Filmsequenz ein philosophisches Vorverständnis, mit dem sie sich nun konkret einer philosophischen Frage, einer philosophischen Position oder einer philosophischen Theorie widmen können. Damit steht der Film nicht isoliert dar, sondern ist in die Diskussion des zu behandelnden philosophischen Problems integriert<sup>8</sup>.

Litch hat nur solche Filme in ihren Kanon aufgenommen, in denen philosophische Grundfragen filmisch umgesetzt werden. Zu diesen Grundfragen zählen etwa die Fragen nach Gut und Böse, nach dem Sinn des Lebens, nach der Exis-

<sup>7</sup> Litch, Mary M.: *Philosophy through Film*, a. a. O., S. vii.

<sup>8</sup> Ebd.

tenz Gottes oder nach den Grenzen unserer Erkenntnis, um nur einige Beispiele zu nennen<sup>9</sup>.

Nach Litch besteht die Aufgabe von Philosophinnen und Philosophen darin, diese Grundfragen zu stellen und Untersuchungen dazu durchzuführen, um Argumente und Begründungen für eine Antwort auf die gestellte Frage zu erhalten. Dabei muss nicht unbedingt eine formale Argumentation vorliegen, denn auch narrative Texte oder Filme können der Amerikanerin zufolge argumentativ sein und Positionen beinhalten, um einige der bedeutendsten Fragen der Philosophie zu diskutieren.

Litch instrumentalisiert somit den Film, um Studierenden einen einfacheren Zugang zu komplexen philosophischen Theorien zu verschaffen. Aufgrund der Instrumentalisierung des Films muss es für sie auch ohne Belang sein, ob ein Drehbuchautor oder Regisseur mit seinem Werk überhaupt eine philosophische Intention im Auge hatte. Wichtig scheint ihr allein, dass ein Film eine philosophische Intention aufweist, durch die die Studentinnen und Studenten Zugang zu den zu behandelnden Theorien finden: »[M]y main criterion for using films in the book is that they [...] present and defend an answer to one of philosophy's classical questions. Whether the writer or director responsible for a film had the intention of doing philosophy is beside the point.«<sup>10</sup>

### ➔ **Philosophie des Films und Philosophie und Film**

Mit der Funktionalisierung von Filmen steht Litch in einer Reihe mit dem von Jörg Peters, Martina Peters und Bernd Rolf intendierten Einsatz von Filmen im Philosophie- und Ethikunterricht sowie dem von Volker Steenblock vertretenen Ansatz des Philosophierens mit Filmen.

Der in Bochum lehrende Filmphilosoph Dimitri Liebsch kritisiert diese Instrumentalisierung des Films als *Aneignung des Films* durch die Philosophie(didaktik). Die *Aneignung des Films* beginnt nach Liebsch mit dem bereits angedeuteten Paradigmenwechsel im philosophischen Umgang mit dem Medium Film als solchem. Am Ende des 20. Jahrhunderts wird der Film aus philosophischer Sicht positiv umgedeutet und mehr und mehr zweckorientiert vereinnahmt, bevor er dann zu Beginn des 21. Jahrhunderts im Unterricht als Mittel eingesetzt wird, um philosophische Positionen zu verdeutlichen oder in die Grundlagen bzw. Grundfragen der Philosophie einzuführen. Damit wird man nach Liebsch aber dem Film als Kunstwerk nicht mehr gerecht, weil weder die in ihm enthaltenen ästhetischen Mittel berücksichtigt werden noch eine Reflexion über den Film als Film stattfindet. Neben Liebsch fordern innerhalb der Didaktik der Philosophie auch Bodo Kensmann, Eric Willems und Leif Marvin Jost, dass der Film nicht nur als Textersatz fungieren dürfe, sondern auch die ästhetischen Komponenten Berücksichtigung zu finden hätten, um sowohl dem Film als auch der philosophischen Fragestellung – die häufig mit-

<sup>9</sup> Ebd., S. 2.

<sup>10</sup> Ebd.

einander verzahnt sind – gerecht zu werden. Die unterrichtliche Auseinandersetzung mit einem Film im Fach Philosophie habe sich dementsprechend neben dem Filminhalt an den Aspekten Filmtechnik und Filmphilosophie/Filmtheorie zu orientieren. Die Autoren plädieren folglich gleichzeitig für eine *Philosophie des Films* sowie für eine Zusammenführung von *Philosophie und Film*.

### ➔ **Philosophie im Film**

Der Begriff *Philosophie im Film* impliziert, dass eine philosophische Idee das Thema eines Films bildet oder philosophische Theorien zumindest im Vordergrund von Filmen stehen. Dies ist aber meist nicht der Fall, weil eine philosophische Lehre in der Regel weder vom Regisseur noch vom Drehbuchautor bewusst intendiert ist. Es gibt nur wenige Filme, in denen dezidiert aus philosophischen Werken zitiert wird oder die konkret auf philosophischen Ideen basieren. Einige Beispiele mögen verdeutlichen, was gemeint ist: Der bekannteste Film, in dem sogar unterschiedliche philosophische Systeme nebeneinander dargestellt werden, dürfte *Matrix* (USA 1999) sein. Larry und Andy Wachowski<sup>11</sup>, die das Drehbuch geschrieben und auch Regie geführt haben, entlehnen wichtige Aspekte der Gestaltung ihrer Geschichte aus dem Bereich der Erkenntnistheorie und dort wiederum aus dem Rationalismus. Dabei thematisieren sie in ihrem Film sowohl Platons Höhlengleichnis<sup>12</sup> als auch die Frage von René Descartes, mit welcher Sicherheit wir sagen können, dass wir in der Wirklichkeit leben, oder ob uns nicht das, was sich uns als Realität darstellt, nur vorgegaukelt wird<sup>13</sup>.

Ein zweites Beispiel ist der in Deutschland nicht allzu bekannte Spielfilm *Sokrates* (I 1971) von Roberto Rossellini. Die Grundlage für diesen biographischen Film stellen Platons Bücher *Eutyphron*, *Apologie*, *Kritias* und *Phaidon* dar. In diesen Schriften wird der Tod des Sokrates, beginnend mit der Beschuldigung der Kläger, Sokrates verführe die Jugend und leugne die Götter, über den gegen den Philosophen geführten Prozess bis zu dessen Hinrichtung durch den Schierlingsbecher geschildert. Gleichzeitig werden in diesen Werken philosophische Themen wie Frömmigkeit (*Eutyphron*), richtiges Handeln (*Kritias*) oder die Unsterblichkeit der Seele (*Phaidon*) angesprochen, die sich – wenn natürlich auch nur auszugsweise – in Rossellinis Filmadaption wiederfinden.

<sup>11</sup> Kurz nach der Veröffentlichung von *Matrix Reloaded* (2003) begann Laurence («Larry») Wachowski damit Aufsehen zu erregen, dass er Frauenkleidung trug. 2010 hat er sich schließlich als transsexuell geoutet und heißt seitdem Lana Wachowski. Auch Andy Wachowski outet sich 2016 als transgender und nennt sich heute Lilly Wachowski.

<sup>12</sup> Vgl. Griswold, Charles L. jun.: »Happiness and Cypher's Choice: Is Ignorance Bliss?«, in: Irwin, William (ed.): *The Matrix and Philosophy. Welcome to the Desert of the Real*, Popular Culture and Philosophy, Vol. 3, OPEN COURT, Chicago/La Salle, Illinois 2002, S. 126–137, S. 127–130.

<sup>13</sup> Vgl. Erion, Gerald J.; Smith, Barry: »Scepticism, Moratlity, and *The Matrix*«, in: *ebd.*, S. 16–27, S. 19–20; Knight, Deborah; McKnight, George: »Real Genre an Virtual Philosophy«, in: *ebd.*, S. 188–201, S. 189 und S. 199; Webberman, David: »*The Matrix* Simulation and the Postmodern Age«, in: *ebd.*, S. 225–239, S. 227–229.

Ein drittes Beispiel, das belegt, wie Philosophie im Film präsentiert werden kann, lässt sich an *Muxmäuschenstill* (D 2003) zeigen. Der Protagonist des Films, Mux, ist ein Moralist und Dogmatiker, der von sich selbst glaubt, nach Immanuel Kants kategorischem Imperativ zu handeln. Der Film zeigt eindringlich, wie Mux sich immer weiter von dem Ideal des Aufklärers entfernt und den kategorischen Imperativ so umdeutet, dass er schließlich davon überzeugt ist, die Gesetzgebung habe sich seinen Vorstellungen anzupassen. Aufgrund seiner pervertierten Auslegung des Sittengesetzes begeht er selbst Straftaten, um Gesetzesbrecher zur Rechenschaft ziehen zu können. Der Werdegang von Mux zeigt eindringlich, dass ein Dogmatismus zu Willkür und Selbstherrlichkeit führen kann und absolut gesetzte moralische Ideen in einem totalitären Überwachungsstaat enden können<sup>14</sup>.

Ein viertes Beispiel führt Dimitri Liebsch an, wenn er auf Alfred E. Greens Film *Babyface* (USA 1933) verweist. In diesem Film bedient sich die Protagonistin mit dem vielsagenden Namen Lily Powers ihres Körpers und ihrer Sexualität, um die soziale Leiter emporzuklettern. Allerdings schläft sie sich erst nach der Lektüre von Nietzsches Spätphilosophie nach oben: »Dabei wird die Szene ihrer philosophischen Initiation mit einer drastischen Aufblende eröffnet, die den abgestoßenen und risigen Rückeneinband einer Ausgabe von *Will to Power* (*Der Wille zur Macht*) zeigt«<sup>15</sup>.

Die wenigen Beispiele machen deutlich, dass die Umsetzung philosophischer Ideen in Spielfilmen nur selten Berücksichtigung finden, sieht man einmal von der Verfilmung der Lebenswege einiger Philosophen wie Sokrates, Blaise Pascal oder René Descartes ab, die übrigens alle Auftragsarbeiten für das italienische Fernsehen waren und von Roberto Rossellini umgesetzt wurden<sup>16</sup>.

Die häufigste Form der filmischen Umsetzung philosophischer Ideen findet man tatsächlich als Fernsehspiel, wenn man beispielsweise an *Kümmert euch nicht um Sokrates* (ZDF, Erstausstrahlung: 13. April 1979) oder *Der Prozess des Sokrates* (ARD/WDR 1986) denkt, oder aber als Produktionen für das Schulfernsehen. Aus didaktischer Sicht sticht hier für den Bereich der Sekundarstufe II die zehnteilige Serie *Kant für Anfänger. Sophies Ausflug in die Philosophie* (ARD/BR alpha) hervor, die man in *Die Kritik der reinen Vernunft*<sup>17</sup> und *Kant, Sophie und der kategorische Imperativ*<sup>18</sup> unterteilen muss. Für den Bereich der Sekundarstufe I ist insbesondere die dreizehnteilige

<sup>14</sup> Vgl. Winkler, Thomas: *Filmheft Muxmäuschenstill*, Marcus Mittermeier, Deutschland 2003, hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2004, S. 9.

<sup>15</sup> Liebsch, Dimitri: »Was heißt ›Philosophie des Films‹«, a. a. O., S. 176.

<sup>16</sup> Rossellinis Filme *Blaise Pascal* (I 1972) und *Descartes* (I 1974), sind weitgehend unbekannt und bestechen durch lange Sequenzen, die für Zuschauer mit heutiger Sehgewohnheit kaum auszuhalten sind, weil die schauspielerische Leistung äußerst statisch ist. Auf der anderen Seite muss gesagt werden, dass die Darstellung der wissenschaftlichen und philosophischen Aspekte sehr detailliert und angemessen erfolgt.

<sup>17</sup> Die Erstausstrahlungen der Folgen 1 bis 5 konnten am 12.02.2004 (Folge 1: Metaphysik), 19.02.2004 (Folge 2: Kopernikanische Wende), 26.02.2004 (Folge 3: Verstand und Sinne), 04.03.2004 (Folge 4: Grenzüberschreitung) und 11.03.2004 (Folge 5: Zielpunkt Vernunft) auf BR alpha gesehen werden.

<sup>18</sup> Die Erstausstrahlungen der Folgen 6 bis 10 konnten am 03.01.2006 (Folge 1: Ethik und Pflicht), 10.01.2006 (Folge 2: Legalität und Moralität), 17.01.2006 (Folge 3: Hypothetisch und kategorisch),

Serie *Nächster Halt ...*<sup>19</sup> zu nennen, in der Sabrina und Torsten mit einem Bus reisen und sich an den einzelnen Haltestellen jeweils einem philosophischen Begriff widmen. Gemeinsam suchen sie nach Antworten auf ihre Fragen zu den Themen: »Das Fremde«, »Angst«, »Liebe«, »Das Böse«, »Schönheit« oder »Tod«. Dabei treffen sie auf Menschen oder geraten in Situationen, die ihnen bei ihrer konkreten Frage weiterhelfen. Mit dem erwachsenen Moderator Gert Scobel reden sie hinterher darüber, was sie erlebt, gefühlt und wie sie sich dadurch weiterentwickelt haben. Unterstützung bekommt das Trio von bekannten Philosophen, die sich zu Wort melden und durch ihre Zitate den philosophischen Hintergrund der Wissensreise bilden. Ergänzt werden ihre Stopps jeweils durch eine Dokumentation über ein Kind, das von der Fragestellung der Sendung konkret betroffen ist.

Wenn Philosophielehrerinnen und -lehrer in (Spiel-)Filmen philosophische Fragen oder Probleme ausmachen, dann liegt es daran, dass sie mit ihrem philosophischen Blick Sequenzen, Szenen, Gespräche, Beispiele etc. aufspüren, an denen eine philosophische Idee oder Position exemplifiziert oder eine philosophische Frage bzw. ein philosophisches Problem aufgeworfen werden kann. Der zu beschreitende Weg ist in der Regel also ein umgekehrter: Es werden nicht bewusst philosophische Ideen in einer im Film zu erzählenden Geschichte umgesetzt, die dann von Philosophielehrerinnen oder -lehrern für den Unterricht genutzt werden, sondern Philosophielehrerinnen und -lehrer entdecken in filmisch umgesetzten Erzählungen und Romanen Ideen, Gedankenexperimente, Dilemmata etc., die sich eignen, um philosophische Gedankengänge oder sogar ganze Theorien nicht nur nachzuvollziehen, sondern gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten oder – sofern die Lehren bereits im Philosophie-Unterricht besprochen wurden – zu rekapitulieren.

### ➔ **Philosophieren mit Filmen**

Wenn *Philosophie im Film* tatsächlich bedeutet, dass in einem Film explizit und bewusst philosophische Theorien aufgegriffen und filmisch umgesetzt werden, dann ist der Titel des Buches *Philosophie im Film* von Jörg und Martina Peters und Bernd Rolf irreführend. In diesem Lehrwerk geht es nämlich nicht darum zu zeigen, in welchen Spielfilmen philosophische Themen minutiös entwickelt werden, oder zu prüfen, inwieweit die in ausgewählten Filmen dargestellten philosophischen Theorien plausibel oder haltbar sind. Vielmehr ist es – so stellen die drei Autoren von vornherein klar – die Aufgabe der Philosophie, sich Spielfilme anzueignen und diese

---

24.01.2006 (Folge 4: Maximen auf dem Prüfstand) und 31.01.2006 (Folge 5: Freiheit und Sittlichkeit) auf BR alpha gesehen werden.

<sup>19</sup> Bei den einzelnen Sendungen handelt es sich um folgende Themen, zu denen in Klammern die jeweiligen Erstausstrahlungstermine genannt werden: Staffel 1: 1. *Angst* (02.11.2008), 2. *Jenseits* (08.11.2014), 3. *Liebe* (15.11.2008), 4. *Das Böse* (22.11.2008), 5. *Das Fremde* (29.11.2008) und 6. *Schönheit* (06.12.2008); Staffel 2: 7. *Gerechtigkeit* (01.11.2009), 8. *Ich* (08.11.2009), 9. *Glück* (15.11.2009), 10. *Schuld* (22.11.2009), 11. *Gott* (29.11.2009), 12. *Streit* (06.12.2009) und *Wahrheit* (13.12.2009).

so zu instrumentalisieren, dass durch die diesem Medium innewohnende präsentative Ausdrucksform Schülerinnen und Schülern schwierige Theorien oder abstrakte Ideen nahegebracht werden können. Auf diese Weise werden – im kantischen Sinne – Anschauungen mit Begriffen unterlegt, so dass sie nicht blind sind, und (philosophische) Gedanken mit Inhalt gefüllt, die dementsprechend auch nicht leer bleiben<sup>20</sup>. Kurz gesagt heißt das, dass »präsentativ-begriffliche Prägungen das Ausgangsmaterial für spätere diskursiv-begriffliche Prägungen«<sup>21</sup> darstellen. Peters, Peters und Rolf bringen hier zum Ausdruck, dass das Anschauen von Filmen Hilfe leisten kann, um zu einem diskursiv-abstrakten Denken zu gelangen. Dies ist genau das, was Kant als »natürliche[n] Fortschritt der menschlichen Erkenntnis« und »als Weg der Unterweisung« bezeichnet hat, nämlich dass man »durch Erfahrung zu anschauenden Urteilen und durch diese zu Begriffen gelangt, dass darauf diese Begriffe in Verhältnis mit ihren Gründen und Folgen durch Vernunft und endlich in einem wohlgeordneten Ganzen vermittelt der Wissenschaft erkannt werden«<sup>22</sup>.

Zu Recht stellt Liebsch fest, dass – wie Peters, Peters und Rolf hervorheben – der Film im Bereich der philosophischen Lehre instrumentalisiert wird<sup>23</sup>, d. h., es geht ihnen wie auch der amerikanischen Didaktikerin Litch nicht um den Film als Kunstwerk. Für sie ist der Film Mittel zum Zweck, um insbesondere Studentinnen und Studenten bzw. Schülerinnen und Schülern, aber auch allen anderen Menschen den Zugang zur Philosophie zu erleichtern. Dass Filme nicht jede philosophische Frage bzw. jedes philosophische Problem darstellen können, bedarf hier keiner besonderen Erwähnung. Aber sie eignen sich, um grundlegende Aspekte der Philosophie zu vermitteln.

Damit steht bei den Autoren natürlich nicht der Film als Film, nicht der Film als ästhetisches Kunstwerk im Zentrum des didaktischen Interesses, sondern philosophische Gedanken, Thesen oder Positionen. Aus diesem Grund ist, um Peters, Peters und Rolf noch einmal anzuführen, der Film im Unterricht als Textersatz, als Gedankenexperiment, als Dilemma etc. aufzufassen. Liebsch nennt diese Form des Umgangs mit Filmen nicht nur »Aneignung«, sondern auch »Illustration«. Der Begriff *Illustration* erscheint insofern befremdlich, als aus didaktischer Sicht damit nicht gemeint sein kann, dass ein Film nur angeschaut wird, um sich bildhaft das vor Augen zu führen, was theoretisch erarbeitet worden ist. Illustration bedeutet hier, sich einen Film oder eine Filmsequenz so anzueignen, dass daran eine philosophische Frage bzw. ein philosophisches Problem oder eine philosophische Position erarbeitet werden kann. Insofern können didaktische Reduktionen dem Film

<sup>20</sup> Vgl. Kant, Immanuel: *Kritik der reinen Vernunft*, PhB 505, nach der ersten und zweiten Original-Ausgabe hrsg. von Timmermann, Jens, mit einer Bibliographie von Heiner Klemme, Felix Meiner Verlag, Hamburg 1998, S. 130 (B 75).

<sup>21</sup> Peters, Jörg; Peters, Martina; Rolf, Bernd: *Philosophie im Film*, a. a. O., S. 6.

<sup>22</sup> Kant, Immanuel: »Von der Ankündigung seiner Vorlesungen in dem Winterhalbenjahre 1765–1766«, in: Kant, Immanuel: *Kants Werke*, hrsg. von Weischedel, Wilhelm, 10 Bde., Bd. 2, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1983, S. 907.

<sup>23</sup> Peters, Jörg; Peters, Martina; Rolf, Bernd: *Philosophie im Film*, a. a. O., S. 5.

als Film – im Gegensatz zu der Auffassung von Liebsch<sup>24</sup> – auch nicht zuwiderlaufen. Dies wäre nur möglich, wenn die Didaktiker den Anspruch erheben würden, das Gesamtkunstwerk Film zu betrachten.

Das Gesagte macht deutlich, dass der Titel des Buches eigentlich *Philosophieren mit Filmen* lauten müsste, denn das Anliegen von Peters, Peters und Rolf besteht darin, dass sich Schülerinnen und Schüler anhand eines Spielfilms bzw. einer Filmsequenz zunächst über die dem jeweiligen Kontext zugrundeliegende zentrale philosophische Frage klar werden sollen. Ausgehend von Alltagssituationen, Gedankenexperimenten oder Dilemmata, die in den Filmen präsentiert werden, sind die Jugendlichen vom ersten Moment an, ohne es zu ahnen, mit einer philosophischen Situation konfrontiert, die sie beschreiben, analysieren, beurteilen und auch reflektieren müssen. Sie philosophieren, ohne zu wissen, dass sie es bereits tun. Der zweite, der wissenschaftspropädeutische Schritt wird erst im Anschluss an die Besprechung des Films vollzogen, wenn die dem Film innewohnende Fragestellung am Film bearbeitet worden ist: Jetzt muss das Erarbeitete auf eine philosophische Theorie übertragen oder auf der Basis einer philosophischen Lehre (theoretisch) angewandt werden.

Genau diesen Ansatz greift der Bochumer Philosophiedidaktiker Volker Steenblock in seinem Buch *Philosophieren mit Filmen*<sup>25</sup> auf und verfährt ähnlich wie Peters, Peters und Rolf. Schon der Titel seines Buches verdeutlicht, dass der Fachdidaktiker primär Wert darauf legt, sich den Inhalt ausgewählter Szenen bzw. Sequenzen eines Filmes unter einer bestimmten philosophischen Fragestellung anzuschauen. Auch er nutzt und instrumentalisiert den Film, um an und mit ihm philosophische Theorien durch Schülerinnen und Schüler erarbeiten zu lassen. Die durch die Auseinandersetzung mit dem Film gewonnenen Lehren werden dann anhand von philosophischen Positionen erhärtet.

Der von Peters, Peters und Rolf sowie von Steenblock vorgeschlagene unterrichtliche Umgang mit Filmen zeigt, dass der Film sowohl zur Problematisierung als auch zur Veranschaulichung von philosophischen Fragestellungen dienen kann und sich als Medium, als (Ver-)Mittler zwischen *dem* Problem auf der einen und *den* Schülerinnen und Schülern auf der anderen Seite geradezu anbietet. Allerdings trifft dieser Ansatz nur dann zu, wenn man Philosophieunterricht als ein Nachdenken über Fragen versteht, das jeden Menschen betrifft und worüber sich jeder Mensch erst einmal selbst bewusst werden muss.

Unter diesen Voraussetzungen kann Philosophieunterricht dann nur sekundär als ein Nachdenken von, als ein Wiedergeben von bereits Gedachtem oder Gelerntem, begriffen werden. Dementsprechend können rein akademische Fragen, die aus der Sphäre der Film-Philosophie stammen, im Philosophie-Unterricht an der Schule – wenn überhaupt – nur begrenzt berücksichtigt werden, denkt man beispielsweise an das Verhältnis des Films zur Philosophie bzw. umgekehrt an das Verhältnis der Philosophie zum Film. Dass diese Fragen im schulischen Kontext in

---

<sup>24</sup> Liebsch, Dimitri: »Was heißt ›Philosophie des Films‹?«, a. a. O., S. 183.

<sup>25</sup> Steenblock, Volker: *Philosophieren mit Filmen*, Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen 2013.



der Regel nicht aufgegriffen werden können, mögen die folgenden drei Aspekte verdeutlichen: 1. Das schulische Bildungssystem ist generell darauf angelegt, dass Schülerinnen und Schüler ein möglichst breites Spektrum relevanter Positionen kennenlernen, während die universitäre Bildung (eigentlich) auf ein möglichst genaues, ein in die Tiefe gehendes Wissen zielt. 2. In Bezug auf Unterricht müssen auch die jeweiligen Kernlehrpläne, Bildungspläne oder Richtlinien für die Fächer Philosophie bzw. Ethik der einzelnen Bundesländer Berücksichtigung finden – und dort ist die Auseinandersetzung mit Spezialfragen nicht aber nur in besonderen Kursen vorgesehen. 3. Schließlich sei noch darauf verwiesen, dass auch die zeitliche Komponente eine Rolle spielt. Der Oberstufenunterricht im Fach Philosophie bzw. im Fach Ethik ist in der Mehrheit der Bundesländer vorrangig so angelegt, dass zunächst einmal die Vorgaben für das Zentralabitur berücksichtigt werden müssen<sup>26</sup>. Da die Lehrpläne kaum Spielräume lassen, um sich mit weiteren Aspekten der Philosophie als den vorgeschriebenen auseinanderzusetzen, gibt es – so bedauerlich dies auch ist – nur wenige Möglichkeiten, Spezialprobleme im Unterricht zu behandeln.

### ➔ Der Aufbau des Buches

Zum Schluss sei noch ein Blick auf den Aufbau des vorliegenden Buches geworfen: Das Kompendium umfasst sowohl einen Theorie- als auch einen Praxisteil. Der Theorieteil stellt – ohne eine Gewichtung vorzunehmen – alle derzeit im deutschsprachigen Raum diskutierten philosophiedidaktischen Positionen zum Einsatz von Filmen im Philosophie- und Ethikunterricht nebeneinander.

Der Praxisteil präsentiert für alle Jahrgangsstufen der Sekundarstufen I und II mindestens einen Film bzw. eine Filmsequenz, der oder die sich für den Unterricht in der jeweiligen Altersgruppe eignet. Jeder Film(ausschnitt) wird nicht nur inhaltlich zusammengefasst und analysiert, sondern auch durch weiterführendes Unterrichtsmaterial zu den thematisierten philosophischen Fragen ergänzt.

Eine umfassende Auflistung von Filmen, die sich besonders für den Einsatz im Philosophie- und Ethikunterricht eignen, sowie eine auf didaktische Aspekte beschränkte Auswahlbibliographie bieten Orientierung und Anregungen für eine weiterführende Arbeit mit Filmen im Unterricht.

---

<sup>26</sup> Eine Ausnahme bildet derzeit nur Rheinland-Pfalz. Es ist das einzige Bundesland, in dem es kein Zentralabitur gibt.